

Gottesdienst am 27.4.2025, St. Johannes/Regensburg

„... Gutes entstehen lassen kann ...“

zum Gedenken an Dietrich Bonhoeffer, + 9.4.1945

(Liturg: Klaus Göldner)

Eingangsmusik/Posaunenchor

Begrüßung

Lied: 452/ 1-3 Er weckt mich alle Morgen

Text-Lesung Bonhoeffer

Besinnung - CD-Einspielung „Wer bin ich?“

Stille

Kyrieruf 178.12

Zuspruch

als Gloria Lied: 269 Christus ist König

Eingangsgebet

Lesung: 1. Petrusbrief 1 / 3-9

Glaubensbekenntnis von D. Bonhoeffer

Lied: 378/ Es mag sein, dass alles fällt

Predigt

Lied: 637/1-4 Von guten Mächten

Abkündigungen

Fürbitten – Vaterunser

Lied: 637/5+6 Von guten Mächten

Segen

Nachspiel Posaunenchor

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des HG.

Amen. Der Herr sei mit euch ...

Am 9. April 1945 wurde Pastor Dr. Dietrich Bonhoeffer im

KZ Flossenbürg hingerichtet; rund 100km von hier.
Wir erinnern uns in diesem Gottesdienst an sein Leben,
Wirken und Sterben.

Wir lassen sein Schicksal nicht achtlos in der Geschichte
liegen. Wir denken, dass er und viele andere uns bis heute
Nötiges zu sagen haben.

Alle Lieder, die wir singen stammen aus der Zeit des
Dritten Reichs.

Gott schenke uns ein gesegnetes Gedenken.

Lied: 452/ 1-3 Er weckt mich alle Morgen

Dietrich Bonhoeffer war einer, der mit sich und Gott
gerungen hat. Wir kennen von ihm die glaubensstarke
Seite, aber es gibt auch diesen anderen: den Zweifelnden
und Niedergeschlagenen, den hoffnungslosen, weil er
keinen Weg für sich sah, so weggesperrt von allen und
allem.

Aus dem Gefängnis sind uns folgende Gedanken von ihm
überliefert, die sie auch auf dem Textblatt finden.

Siegfried Fietz hat sie in Töne und Rhythmus gebracht:

CD-Einspielung „Wer bin ich?“

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft, ich spräche mit meinen
Bewachern

frei und freundlich und klar, als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch, ich trüge die Tage des
Unglücks

gleichmütig, lächelnd und stolz, wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?

Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?

Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig, ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle, hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen, dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe, zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung, umgetrieben vom Warten auf große Dinge.

Ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne, müde und zu leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen, matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?

Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?

Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer, das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

(geschrieben im Juni 1944; war dem Brief an einen Freund beigelegt)

Mal so, mal so.

Nach außen selbstsicher, nach innen schwächlich.

Vor anderen eine gute Rolle spielend, innendrin aber erschreckend gespalten.

Wir möchten mit dem Leben fertig werden und einmal sagen können - gut war's.

Und dann kommt dazwischen, was uns überfordert, aus der Bahn wirft und Pläne durchkreuzt.

Bewältigen wir das, können wir das annehmen, können

wir das mit Gott ertragen?

Wo widerstehen und kämpfen und wo sich hineingeben und ergeben?

Wir legen unser Leben mit all seinen Brüchen, Widersprüchen und Abgründen hin vor unseren Gott und bitten ihn:

Gott, sei uns Sündern gnädig.

Der allmächtige Gott, erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Lasst uns miteinander still werden und für Menschen beten, um die wir uns Sorgen machen.

(Stille)

Unsere Gebete und Gedanken fassen wir zusammen und rufen: **Kyrieruf: 178.12**

Wir lassen uns Worte aus dem Psalm für den heutigen Sonntag zusprechen: *(Ps 116/7-10 i.A.)*

„Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr tut dir Gutes. Ich werde wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen. Ich glaube, auch wenn ich sage: Ich werde sehr geplagt.“

Solch eine zufriedene und am Glauben festhaltende Seele schenke Gott uns allen. Amen.

Aus Dank und Freude singen wir Gott ein Loblied.

Lied: 269 Christus ist König

Lasst uns mit Worten Bonhoeffers beten:

Gott, zu Dir rufe ich in der Frühe des Tages.

Hilf mir beten

und meine Gedanken sammeln zu Dir;

ich kann es nicht allein.

In mir ist es finster, aber bei Dir ist das Licht;
ich bin einsam, aber Du verlässt mich nicht;
ich bin kleinmütig, aber bei Dir ist die Hilfe;
ich bin unruhig, aber bei Dir ist der Friede;
in mir ist Bitterkeit, aber bei Dir ist die Geduld;
ich verstehe Deine Wege nicht,
aber Du weißt den Weg für mich. Amen.

Am Tag vor seinem Tod las Dietrich Bonhoeffer seinen Mitgefangenen die Tageslosung vor und hielt ihnen darüber eine kleine Andacht. Vermutlich war das im Schulhaus in Schönberg.

Und siehe da, diese Verse sind auch als Lesung und Predigt für den heutigen Sonntag vorgesehen:

Lesung: 1. Petrusbrief 1/ 3-9

Von Bonhoeffer ist ein Glaubensbekenntnis überliefert, das wir jetzt bitte miteinander sprechen.

Sie finden es auf dem Textblatt.

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist,

mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet. Amen.

Lied: 378/ Es mag sein, dass alles fällt

Liebe Gemeinde,

Dietrich Bonhoeffer war ein Christ und Theologe, der durch sein Denken und Handeln, sein Schicksal und den Einblick in sein Leben durch Tagebücher und Briefe bis heute beeindruckt.

Er war einer, der mutig war.

Sein Abitur machte er zwei Jahre früher als üblich, studierte Theologie und promovierte bereits mit 21.

Er brach schon in jungen Jahren auf in die Welt und reiste nach Spanien und Marokko. Sein Vikariat absolvierte er in der Deutschen Gemeinde in Barcelona. Mit 24 habilitierte er sich und erhielt die Lehrbefugnis für Evang. Theologie an Universitäten. Weil er zu jung war für das Pfarramt, ging er zu Lehr- und Studienzwecken nach New York ans „Union Theological Seminary“. Ihn begeisterte dort vor allem eine Gemeinde farbiger Christinnen und Christen in Harlem und deren lebhaftes Gottesdienste.

Mit 25 Jahren war er Privatdozent an der Berliner Universität, arbeitete als Studentenpfarrer und in der neu aufkommenden ökumenischen Bewegung.

Als sich 1933 mit dem Nationalsozialismus auch eine antijüdische Politik durchzusetzen begann, schrieb Bonhoeffer eine Stellungnahme: „*Die Kirche vor der Judenfrage*“. Er forderte die Kirche auf, den Staat nach

der Rechtmäßigkeit seines Handelns zu befragen. und wenn der Staat versagt, Recht zu schaffen, „Dann nicht nur die Opfer unter dem Rad ... verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen ... fallen.“

Eine Zeit begann, in der Widerspruch Mut brauchte.

1933 übernahm er eine Pfarrstelle in der Auslandsgemeinde in London, wo er sich vor der englischen Kirche für die „Bekennende Kirche“ einsetzte.

1934 nahm er bei einer berühmt gewordenen ökumenischen Tagung auf der Nordseeinsel Fano teil. Er hielt dort einen Vortrag „Kirche und Völkerwelt“, in dem er aufrief den Frieden zu wagen.

Als er nach Deutschland zurückkehrte wurde er Rektor des Predigerseminars der Bekennenden Kirche.

Zunehmend geschah dies im Konflikt zu den staatlich unterstützten „Deutschen Christen“ und im Verborgenen.

Mutig meldete er sich öffentlich zu Wort. In einem Rundfunkvortrag sagte er: *"Ein Führer, der sich zum Idol seiner Anhänger macht, wird zum Verführer."*

Da wurde die Übertragung plötzlich abgebrochen.

1938 verlor er seine Lehrerlaubnis an der Universität und erhielt ein Aufenthaltsverbot für Berlin.

Ein Jahr zuvor war er nochmals in New York. Seine Freunde rieten ihm dringend dazubleiben, weil Deutschland zu gefährlich werde für ihn.

Aber Dietrich Bonhoeffer blieb nicht, sondern reiste mit einem der letzten Schiffe kurz vor Kriegsausbruch zurück. Auch das mutig.

1940 erhielt er Rede- und Schreibverbot.

Im Oktober 1940 kam er über familiäre Kontakte in Verbindung zu Widerstandskreisen. Er wurde in die militärische Spionageabwehr eingeschleust und informierte dort seine ausländischen Kontakte über die Umsturzpläne. Eine neue Regierung sollte schnell ausländische Anerkennung erfahren. Mutig.

Aber das fiel ihm nicht leicht:

Er war einer, der mit Gott gerungen hat.

Was war denn als Christ richtig zu tun? Wann war die Zeit da, dem Rad in die Speichen zu fallen oder war das Vertrauen auf den gewaltfreien Friedensweg und auf die Verheißungen der Bergpredigt durchzuhalten? Dietrich Bonhoeffer war klar, dass er sich mit der Unterstützung des gewaltsamen Umsturzes schuldig machte.

Für Ihn war Kirche nur Kirche, wenn sie Kirche für andere war. Ist es jetzt dran, dies zu zeigen?

Er predigte: *„Unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten.“*

Jetzt rang er mit der Entscheidung, ob Widerstand gefordert ist als Tun des Gerechten. Er hatte geschrieben: *„Civilcourage kann nur aus der freien Verantwortlichkeit des freien Mannes erwachsen. Sie beruht auf einem Gott, der das freie Glaubenswagnis verantwortlicher Tat fordert und der dem, der darüber zum Sünder wird, Vergebung und Trost zuspricht.“*

Er entschied sich mitzumachen mit seinem Schwager Hans von Dohnanyi und Admiral Canaris und etlichen anderen.

Er wusste, dass er mit der Gewalt zum Sünder wurde.

Er wusste, dass er ohne Zivilcourage und durch Nichtstun zum Sünder wurde.

Er wusste, dass die Tat nötig war und das Vertrauen, dass Gott den Sünder nicht fallen lässt.

Im April 1943 wurde er verhaftet und ins Gefängnis Berlin Tegel gebracht. Erst nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli 44 wurde seine tatsächliche Verstrickung in die Umsturzpläne erkannt. Er kam in verschärfte Haft ins Gestapo Gefängnis Berlin. Ab jetzt war ihm klar, dass er nicht überlebte. Er hatte Angst, gefoltert zu werden und andere zu verraten.

Und - das ist wohl das größte Wunder - **Er war einer, der zuversichtlich geblieben ist.**

Er schrieb: *„Wie schwer ist es innerlich zu bejahen, was sich dem Begreifen entzieht.“*

Und hielt in all dem Unbegreiflichen doch daran fest, dass Gott auch dadurch *„Gutes entstehen lassen kann ...“*.

Seine Zuversicht gründete im Kreuz Christi.

Bonhoeffer schrieb: *„Der Gott, der mit uns ist, ist der Gott, der uns verlässt. Gott lässt sich aus der Welt herausdrängen ans Kreuz. Gott ist ohnmächtig und schwach in der Welt und gerade und nur so ist er bei uns und hilft uns.“*

Gott in Christus, Gott in dem entrechteten Sterbenden, das gibt ihm Kraft und Zuversicht, dass dieser Gott auch bei ihm ist.

„Das ist das Befreiende von Karfreitag und Ostern, dass die Gedanken weit über das persönliche Geschick hinausgerissen werden zum letzten Sinn allen Lebens, Leidens und Geschehens überhaupt und dass man eine große Hoffnung fasst.“

So schreibt er an seine Eltern von seiner Zuversicht.

So auch in seinem Glaubensbekenntnis, in dem er einem Gott sein Vertrauen ausspricht, der „aus allem Gutes entstehen lassen kann“.

Und dann ist da natürlich auch noch sein Lied.

Ein Zeugnis der Zuversicht.

Und wem, wenn nicht ihm, sollten wir abnehmen können, dass es auch in der Zelle, auch in Todesangst, auch auf dem Weg zum Galgen „gute Mächte gibt, in denen wir geborgen sind.“

Ein Mitgefangener hörte als letzte Worte Dietrich Bonhoeffers:

„Dies ist das Ende - für mich der Anfang des Lebens.“

Dietrich Bonhoeffer - er ist einer, der bis heute wirkt.

Filme wurden über ihn gedreht - hier bei uns und auch jüngst in den Staaten ein mehr umstrittener.

Über dem Portal der Westminster Abbey in London ist eine Statue von ihm angebracht.

Im Kampf gegen die Apartheid in Südafrika waren sein Vorbild und seine Schriften motivierend.

Den Gemeinden in der DDR gab die Erinnerung an ihn Mut zum Durchhalten.

Der Chinesische Schriftsteller, Menschenrechtler und Friedensnobelpreisträger Liu Xiaobo („Siaubo“) las in seiner Pekinger Zelle Dietrich Bonhoeffer und nannte ihn sein Vorbild.

Auf Demonstrationen in den USA wird sein Bild hochgehalten - manches muss man da kritisch befragen, denn für alles und jeden lässt sich Bonhoeffer nicht vereinnahmen.

Bonhoeffer wirkt - ich denke auch Mut und Zuversicht in uns allen.

Dietrich Bonhoeffer - das macht ihn aus und das macht ihn uns wertvoll:

Er war einer, der mutig war.

Er war einer, der mit Gott gerungen hat um den rechten Weg.

Er war einer, der zuversichtlich geblieben ist auch in den schwersten Stunden.

Er ist einer, der bis heute wirkt.

Er, dem Ökumene so am Herzen lag, schreibt ein Lied, das heute quer durch alle christlichen Gemeinden gesungen wird und tröstet.

Er wirkt durch die Anstöße, die er gibt.

Die Erinnerung an ihn fiel zunächst nicht leicht. Zu sehr war alle verwoben mit der deutschen nationalsozialistischen Geschichte. Ein Beispiel, das mir geschrieben wurde:

„Die Erinnerungsarbeit im Dekanat Weiden war aufgrund der Nähe zum KZ Flossenbürg schwierig, denn die Menschen in der Umgebung wussten von dem KZ ... und bei den Todesmärschen haben sie unterschiedlich reagiert. Einige steckten den Häftlingen Brot zu, andere schlugen die Halbtoten im Straßengraben ... noch ganz zu Tode.“

Die Erinnerung daran ist nicht für jeden angenehm oder erwünscht. Zu bedrängend ist die Frage - wie hast du dich verhalten?

Bonhoeffer galt in den Nachkriegsjahren nicht als christlicher Märtyrer, sondern als politischer Häftling. Deshalb erinnerten sich kirchliche Gremien und Würdenträger zunächst nicht öffentlich an ihn.

Erst allmählich wurde das Erinnern und Gedenken, das Würdigen und auch kritische Aufarbeiten, breiter und

selbstverständlicher. Unser Land und wir alle haben dadurch viel an Ehrlichkeit gewonnen, aber vor allem den Opfern Ehre erwiesen.

Jetzt gibt es politische Kräfte in unserem Land, die das Rad, sprich das Gedenken, wieder zurückdrehen wollen. Nein, denn da verlieren wir: neben der Ehrlichkeit und Menschlichkeit, auch Mut und Zuversicht.

Wir verlieren die wichtige Frage, die uns bewegen muss: *was hätte ich gemacht?*

Jemand schrieb mir als er von diesem Gottesdienst erfuhr: „*Ich habe mich immer gefragt, was ich damals gemacht hätte - ob ich nicht auch schuldig geworden wäre? - Ob ich Widerstand geleistet hätte?*“

Ja, das ist echtes Gedenken im Sinne Bonhoeffers. Amen.

Lied: 637/1-4 Von guten Mächten

Abkündigungen

Fürbitten bitte mit dem gemeinsamen Zwischenruf:
*„Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.“*

Ewiger Gott, wir denken an den verstorbenen Günter Forster. Wir legen ihn in deine Hände mit aller Dankbarkeit für sein Leben und seine Lebensfreude. Wir bitten dich für alle, die jetzt traurig sind und den Schmerz über diesen Verlust. Sei ihnen nahe mit deinem Trost, wenn wir miteinander beten:

.... Von guten Mächten ...

Gott, du Quelle unserer Lebenskraft,
wir schauen zurück und gedenken all der Menschen, die

ihre Aufrichtigkeit, ihr Einsatz für Mitmenschlichkeit und Frieden mit Leid und Tod bezahlen mussten.

Lass ihren Mut und ihren Glauben an eine bessere Welt nicht vergeblich gewesen sein, sondern für alle Zeit Menschen anspornen ihrem Vorbild zu folgen.

Um den Mut dazu bitten wir und beten:

... Von guten Mächten ...

Gott, du Quelle der Barmherzigkeit,
wir sehen in unsere Gegenwart und erschrecken über alle, die Krieg und Gewalt in die Flucht treibt,
die Opfer geworden sind brutaler Angriffe,
und die Angst haben in ihren Wohnungen und Schutzräumen.

Wir bitten um ein Ende von Hass und Töten.

Stärke alle Bemühungen um einen gerechten und dauerhaften Frieden.

Stärke uns, damit wir für ein Miteinander in Würde und mit Respekt eintreten.

Um den Mut dazu bitten wir und beten:

... Von guten Mächten ...

Gott, du Quelle der Zuversicht,
wir sehen in die Zukunft und fragen uns, ob alles noch schlimmer wird mit unserer Welt.

Wir sind ratlos, wie verwirrte Köpfe, sture Absichten, verdrehte Tatsachen und hartnäckige Lügen zur Einsicht gebracht werden können.

Wir möchten in eine Zukunft der Wahrheit und Klarheit, des Vertrauens und der Gerechtigkeit gehen.

Geh bitte mit, denn ohne dich und deinen Beistand können wir nicht gemeinsam singen:

.... Von guten Mächten ...

So gehe mit uns in die neue Woche, stärke uns für die Aufgaben, die uns erwarten, und erfülle uns mit der Hoffnung, dass du aus allem Gutes entstehen lassen kannst,

darauf vertrauen wir und beten gemeinsam:

.... Von guten Mächten ...

Wir beten, wie Jesus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: 637/5+6 Von guten Mächten

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden. Amen.

Nachspiel

aus Briefen aus der Haft in Berlin-Tegel an seine Eltern:

14.4.43 - ... Quälend ist oder wäre nur der Gedanke, dass ihr euch um mich quält und ängstet, dass ihr nicht richtig schlaft und esst. Verzeiht, dass ich euch Sorgen mache, aber ich glaube daran bin diesmal ich weniger schuld als ein widriges Schicksal. Dagegen ist es gut, Paul-Gerhardt-Lieder zu lesen und auswendig zu lernen wie ich es jetzt tue.

Ostern, 25.4.43 - ... wie gern würde ich euch wissen lassen, dass ich auch hier ein frohes Ostern feiere. Es ist das Befreiende von Karfreitag und Ostern, dass die Gedanken weit über das persönliche Geschick hinausgerissen werden zum letzten Sinn allen Lebens, Leidens und Geschehens überhaupt, und dass man eine große Hoffnung fasst.

21.6.44 - ...Heute morgen hatten wir den hässlichsten aller bisherigen Luftangriffe. In meinem Zimmer war es ein paar Stunden lang von der Rauchwolke so dunkel, dass ich fast Licht eingeschaltet hätte ...

Zum zweiten Mal die schönen langen Sommertage hier zu erleben, fällt mir manchmal schwer, aber man kann es sich eben nicht aussuchen, wo man hingestellt wird. Und so muss man sich durch die kleinen Gedanken, die einen ärgern, immer wieder hindurchfinden zu den großen Gedanken, die einen stärken.

18.7.44 - „Könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?“ fragt Jesus in Gethsemane. Das ist die Umkehrung von allem, was der religiöse Mensch von Gott erwartet. Der Mensch wird aufgerufen, das Leiden Gottes an der gottlosen Welt mitzuleiden. ...

Christsein heißt nicht in einer bestimmten Weise religiös sein, aufgrund irgendeiner Methodik, sondern es heißt Menschsein. ... Nicht der religiöse Akt macht den Christen,

sondern das Teilnehmen am Leiden Gottes im weltlichen Leben. ... Jesus ruft nicht zu einer neuen Religion, sondern zum Leben.

Die letzten Tage:

Am Dienstag nach Ostern fährt ein Kastenwagen aus dem KZ Buchenwald in die Nacht hinaus. Von Westen her ist bereits der Donner amerikanischer Geschütze zu hören. Im Wagen sind sechzehn Gefangene zusammengedrängt. Gegen Mittag des nächsten Tages erreichen sie das KZ Flossenbürg bei Weiden. Der Wagen hält. Die Gefangenen hören einen Wortwechsel: „Weiterfahren. Wir sind voll!“

In der Dämmerung kommen sie in Regensburg an und werden ins überfüllte Gerichtsgefängnis gebracht. Am nächsten Tag geht es an der Donau entlang und dann in den Bayerischen Wald. Bei Stopps erzählen die Bewacher, die Gruppe sei eine Filmgesellschaft zur Aufnahme eines Propagandafilms. In Schönberg bei Zwiesel ist ein längerer Aufenthalt bevor es doch wieder zurück ins KZ Flossenbürg geht.

Am Sonntag hält Dietrich Bonhoeffer mit den anderen Gefangenen eine Andacht. Er liest die Tageslosung: *„Gelobt sei Gott, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Christi.“* (1.Petrusbrief 1/3)

Kurz danach wird die Tür aufgerissen: *„Gefangener Bonhoeffer, fertig machen!“*

Auf persönlichen Befehl Adolf Hitlers wird Dietrich Bonhoeffer am 9. April 1945 erhängt. Seine letzten Worte, die ein Mitgefangener überlieferte, lauten:

„Dies ist das Ende – für mich der Anfang des Lebens.“

